

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 151.

Donnerstag, den 3. Juli

1913.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Georg Kessler** in Eibenstock wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 16. Juli 1913, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 1. Juli 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

Gingegangen sind für das laufende Jahr:

- a) vom **Gesetz- und Verordnungsblatte** die Nrn. 21-25,
- b) vom **Reichsgesetzblatte** die Nrn. 17-27.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus dem im Plur des Rathhauses befindlichen Anschlage ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratstafel aus.

Stadttrat Eibenstock, den 1. Juli 1913.

## Militärpflichtige,

die nach Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort wechseln, haben dies zur Berichtigung der Stammrolle beim Abgange der Behörde, die sie in die Stammrolle aufgenommen hat, und nach Ankunft an dem neuen Wohnort derjenigen Stelle, die dort die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Die Militärpflichtigen haben also ihrer Meldepflicht nicht nur alljährlich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar, sondern auch bei jedem Wechsel des Aufenthaltsortes zu genügen. Eine Versäumung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung mit Geld bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die Meldungen sind hier in der **Ratstafel** zu bewirken.

Stadttrat Eibenstock, den 1. Juli 1913.

## Keiner will das „Narnidel“ sein.

Rußland hat bekanntlich dem Balkanstaate Liebesvoll sein besonderes Uebelwollen versprochen, der den Bruderkrieg heraufbeschwört. Da nun aber Serbien sowohl wie Bulgarien allen Grund haben, es mit Rußland nicht zu verderben, will niemand, wie wir schon gestern an dieser Stelle schrieben, der Angreifer in der Schlacht bei Nis gewesen sein. Das klingt fast wie eine Parodie auf Helms Polenlied: „Und da keiner wollte leiden, daß ein anderer für ihn zahlte, zahlte keiner von den beiden. Ein System, das sich empfahl.“ So sind denn auch die beiderseitigen Abwehrversuche höchst amüsant zu lesen. Zunächst einmal einer von serbischer Seite, in dem behauptet wird, die bulgarische Abwehr sei geschrieben worden, ehe der Angriff ausgeführt:

Belgrad, 30. Juni. Das serbische Press-Bureau meldet: Die gestern nachmittag überreichte bulgarische Note, die gegen angebliche serbische Ueberfälle an der Grenze Einwendungen erhebt, trägt den Charakter einer systematisch vorbereiteten, da in ihr von Ereignissen gesprochen wird, die erst heute nacht eingetreten sind. Auffallend ist es, daß die bulgarische Telegraphen-Agentur von serbischen Ueberfällen zu erzählen wußte zu einer Zeit, da der Kampf, der von bulgarischen Truppen eingeleitet wurde, noch gar nicht begonnen hatte. Es ist konstatiert worden, daß der erste Angriff seitens der Bulgaren erfolgte, und zwar heute nacht zwei Uhr 10 Minuten. Ueberdies waren bulgarische Truppenbewegungen und Verschiebungen schon seit dem 28. Juni an der Grenze zu bemerken, die Anlaß zu Vermutungen gaben, daß seitens der Bulgaren Vorbereitungen zur Eröffnung der Feindseligkeiten getroffen wurden. Auch der unvermutete, plötzliche Angriff auf die griechischen Positionen beweist, daß von den Bulgaren die Eröffnung des Krieges geplant und mit Vorbedacht eingeleitet worden ist. Als schlagender Beweis für das illoyale, allen Kriegsregeln spottende Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen Serbien und Griechenland muß die Zurückhaltung des offiziellen Gesandtschaftskuriers von Sofia in dem Grenzorte Zaribrod angesehen werden, der die offiziellen Gesandtschaftspapiere für das Ministerium des Auswärtigen mit sich führte. Von dem Verbleib dieses Kuriers ist trotz dringlicher Anfragen bis zur Stunde nichts bekannt. Die serbische Regierung muß ihrem Erstaunen Ausdruck geben, daß Bulgarien die Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne sich im mindesten an Sitte und Gepflogenheiten zu halten.

Damit aber auch nochmals Bulgarien hier zu Worte komme, möge folgende Soffioter Depesche hier Platz finden:

Sofia, 1. Juli. Nach allem, was sich im Laufe des gestrigen Tages hier ereignete, ist anzunehmen, daß die Bulgaren der angegriffene Teil in dem neuen Kriege sind. So besuchte gestern der Ministerpräsident nacheinander die Gesandtschaften der Großmächte, um hier gegen die Machinationen der serbischen und griechischen Truppen Protest zu erheben. Ferner verlautet heute früh in der Presse, daß die bulgarische Regierung den Generalstab aufgefordert hat, unter allen Umständen dahin zu wirken, daß keine bulgarischen Angriffe in den nächsten Tagen erfolgen, sondern daß sich das bulgarische Heer in der Defensiv verhalte. Der gleichzeitige Angriff der Serben und Griechen ist nach bestimmten Informationen auf eine geheime Kombination zurückzuführen, die zum Ziele hatte, das

bulgarische Heer in seinem Zentrum derart zu schwächen, daß es schon nach kurzer Zeit besiegt werden müßte.

Eigenartig klingt nur die Ausdrucksweise der Bulgaren in allen ihren Depeschen. In der oben wiedergegebenen heißt es, das bulgarische Heer solle sich „defensiv“ verhalten, und in einer anderen heißt es:

Sofia, 30. Juni. Den bulgarischen Truppen ist heute strenger Befehl erteilt worden, die Operationen einzustellen und bloß dann, wenn sie von serbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit entsprechenden Maßnahmen zu erwidern.

Das Wort Operationen „einstellen“ klingt gerade so wie das Wort „Defensiv“ zum Mindesten verdächtig. Wenn die Offensive nicht ergriffen worden ist, braucht eigentlich doch auch keine „Operation eingestellt“ zu werden. Na, vielleicht stellen die edlen „Serbinderer“ auch diesen Streitfall vor ein — russisches Schiedsgericht. Eingestellt soll der Kampf nun zwar sein, trotzdem sind aber auch Meldungen eingelaufen über weitere Kämpfe zwischen Bulgaren, Serben und Griechen. Welcher Nachricht man den meisten Glauben schenken will, bleibt, wie bei allen Balkanmeldungen, lediglich Sache des guten Willens. Hier mögen nur die Depeschen, die auch über den Verlauf der Schlacht selbst Angaben machen, folgen:

Belgrad, 1. Juli. Der Kampf mit den Bulgaren dauerte auf allen Positionen zwanzig Stunden, und wurde dann eingestellt. Das bei Dvishopolje angreifende bulgarische Heer unter General Radu Dimitriev soll 100.000 Mann stark sein. Die Serben behielten alle Positionen. Die bulgarischen Verluste waren sehr groß, insbesondere beim Platawofluß und bei Reikabutwa. Hier herrscht starke Erbitterung gegen den Treubruch Bulgariens.

Belgrad, 1. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß die gestern auf allen Linien geführten Kämpfe heute früh eingestellt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen aber noch.

Neskub, 1. Juli. Ein Sanitätszug ist soeben mit etwa hundert Verwundeten hier eingetroffen. Die Leute berichten, daß auf ihrer Seite über dreißig Tote zu verzeichnen waren.

Sofia, 1. Juli. Immer ernstere Kämpfe lösen sich zwischen Bulgaren, Serben und Griechen ab. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Aufregung im bulgarischen Heere infolge der diplomatischen Langsamkeit derart gestiegen ist, daß das Schlimmste befürchtet werden kann.

Sofia, 1. Juli. Aus dem Hauptquartier einlaufende Meldungen besagen, daß die bulgarischen Vortruppen die Verbindung der serbischen und griechischen Linien an der Front durchbrochen haben. Sie hatten jetzt dieses Gebiet besetzt und haben sich in den neuen Stellungen besetzt. Diese Nachrichten erregen in allen Bevölkerungskreisen die größte Erregung.

Obwohl in Berlin, Wien und Petersburg noch immer an eine friedliche Lösung geglaubt wird, hat Serbien nicht nur allein das Armeekommando beauftragt, alles erforderliche zum Kriege vorzubereiten, nein, es hat auch schon eine Erklärung abgegeben, nach der es sich als im Kriegszustand zu befinden glaubt. Das verschlägt jedoch nicht, daß Serbien sich auch jetzt bereit erklärt — gleich wie Bulgarien — das zartische Schiedsgericht zu besuchen. Das tun beide Staaten ja nur aus eben denselben Gründen — keiner will der Friedensstörer sein. Es wird gemeldet:

Belgrad, 1. Juli. Die Stupschitza hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine von dem Abgeordneten

Rittlich vorgelegte Tagesordnung zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichtes des Zaren gebilligt.

Sofia, 1. Juli. Die bulgarische Regierung überreichte dem russischen Gesandten das Memorandum betreffend den Schiedspruch des Zaren in dem bulgarisch-serbischen Streitfälle.

Wien, 1. Juli. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia von autoritativer Seite mitgeteilt wird, hat die bulgarische Regierung ihren Vertretern bei den Großmächten folgende Note überreicht: Gestern übergeben wir dem russischen Gesandten unser Memorandum betreffend das Schiedsgericht und erklärten gleichzeitig, daß wir bereit seien, sofort nach Petersburg abzureisen.

Wien, 1. Juli. Die serbische Regierung hat gestern den Mächten die Mitteilung zugehen lassen, daß sie sich infolge der Angriffe der bulgarischen Truppen als tatsächlich im Kriegszustand mit Bulgarien befindlich betrachte. Dieselbe Auffassung herrscht auch in Athen, trotzdem ist aber noch nicht entschieden, ob nicht Danew und Pasitsch doch noch nach Petersburg gehen werden.

Ferner von Interesse sind wohl auch noch nachstehende Meldungen:

Saloniki, 1. Juli. Bisher ist es noch nicht vollständig gelungen, alle bulgarischen Truppen zu entwaffnen. Zwei Kasernen leisteten noch heldenmütigen Widerstand, doch ist derselbe nutzlos, da die bulgarischen Truppen vollständig zerniert sind und also keinen Proviant haben.

Berlin, 1. Juli. In Berliner politischen Kreisen nimmt man, wie das „Berliner Telegraphen-Bureau“ erfährt, an, daß die Rüstungen Rumäniens, die fast vollendet sind, sich nicht gegen Bulgarien richten, sondern eine Einmischung Rußlands hintanhaltend sollen.

London, 1. Juli. Erweitert sich die Blätter zu den neuen Zusammenstößen äußern, kommt die Meinung zum Ausdruck, daß England nicht Partei nehmen will. „Daily Mail“ sagt, daß die Verbündeten kämpfen, wenn sie kämpfen müssen, Europa aber müsse beiseite stehen und im Konzert handeln, wenn ein Eingreifen überhaupt nötig wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Zur Annahme der Heeres- und Deckungsvorlagen. Ueber die Annahme der Heeres- und Deckungsvorlagen durch den deutschen Reichstag schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Nach vollständiger Erledigung seiner großen Aufgabe ist der Reichstag gestern in die Ferien gegangen. Von dem Augenblicke an, wo die Reichsregierung mit der Wehrevorlage hervortrat, hat sich das deutsche Volk mit fester Entschlossenheit zu dieser Vorlage bekannt. Noch niemals ist eine große Heeresförderung der Regierung von einer so starken und einmütigen Volksstimmung getragen gewesen. Der Reichstag sah deshalb seinen Weg klar vor sich, und er hat ihn in mühevoller Arbeit, namentlich in den langwierigen und schwierigen Verhandlungen seiner Budgetkommission, bis zum Ende verfolgt. Die Reichsregierung hat die Freude, ihre Wehrevorlage in vollem Umfange Gesetz werden zu sehen. Wir begrüßen es besonders im Interesse der Grenzprovinzen, daß es gelungen ist, auch die Bewilligung der 3 umstrittenen Kavallerie-Regimenter durchzusetzen.